

Rede des Ministers für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern am 12.11.2014

zum Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Flächendeckende Breitbandversorgung mit mindestens 50 Mbit/s im Land sicherstellen – Strategie für den Breitbandausbau erarbeiten“ (Drucksache 6/3432) – ERSTER ENTWURF -

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

der vorliegende Antrag wirft mittelbar die Frage auf, wie wir **und vor allem wo** wir Mecklenburg-Vorpommern in 10 oder 15 Jahren sehen.

Und: Was heute realistisch scheint, wie unsere Welt übermorgen aussieht.

Wir werden Lebensqualität für unsere Menschen immer stärker an der Frage messen, ob sie an den technischen Möglichkeiten der IT und des Internet teilhaben können.

Und wir werden Attraktivität - vor allem im ländlichen Raum - für Wirtschaftsunternehmen für das Arbeiten und Ansiedeln hier immer stärker maßgeblich durch Internet-Übertragungsraten bestimmt erleben.

Das macht es nötig, eine stabile Infrastruktur bereitzustellen.

Dabei soll die Schaffung und Verbesserung der Breitbandnetze natürlich zuallererst durch die in der Branche tätigen Unternehmen erfolgen.

Aber selbstverständlich wissen wir auch: Durch die geringe Siedlungs- und Bevölkerungsdichte in Mecklenburg-Vorpommern bedingen Investitionen in den ländlichen Räumen oftmals ein schlechteres Kosten-Nutzen-Verhältnis als Investitionen in Verdichtungsräumen.

Gemessen an diesen schwierigen Rahmenbedingungen darf es daher beinahe als positiv gewürdigt werden, dass wir im Land bisher immerhin eine nahezu flächendeckende Anbindung der hiesigen Fläche erreicht haben.

Der Breitbandatlas des BMVI weist für unser Land eine Versorgungsdichte von Anschlüssen mit einer Bandbreite > 2 Mbit/s - das ist die definierte Grundversorgung - in Höhe von knapp über 98 Prozent aus.

Wenn man diese Zahl nur für den ländlichen Raum ansieht, kann zumindest noch eine Versorgung mit dieser Bandbreite von fast 96 Prozent festgestellt werden.

Um zumindest diesen Standard zu erreichen, ist hier im Land immer im Blick behalten worden, wie eine optimale und kostengünstige Lösung aussehen kann.

Deshalb wurde hier von Anfang an auf einen Technologiemix gesetzt.

Dazu gehört gerade auch LTE.

Was allerdings Anschlüsse mit einer Bandbreite von mindestens 50 Mbit/s betrifft, müssen wir diese Zahlen circa halbieren.

Hier erreichen wir einen Versorgungsgrad von nicht ganz 43 Prozent.

Hier geht die Schere von knapp 90 Prozent in den städtischen Räumen unseres Landes bis knapp 11 Prozent im ländlichen Raum allerdings weit auseinander.

Die Aufgabe wird daher sein, hier gerade auch im ländlichen Raum zu deutlichen Verbesserungen zu kommen.

Strukturell sind wir hier im Übrigen schon gut aufgestellt.

Wir verfügen mit dem Breitbandkompetenzzentrum Mecklenburg-Vorpommern über einen etablierten Gesprächs- und Handlungspartner im Land.

Diese Stelle wird seit Anfang an aus der Landesregierung heraus gefördert und damit ihre wichtige Aufgabe sichergestellt.

Hier wird die Breitbandversorgung in Mecklenburg-Vorpommern begleitet, analysiert und die Arbeit für einen Ausbau sowie das Zusammenwirken der verschiedenen Mitspieler im Land koordiniert.

Zur Realisierung dieser Aufgaben im Breitbandausbau stehen Mittel von Seiten des Landwirtschaftsministeriums sowie des Wirtschaftsministeriums bereit, die durch die betroffenen Gemeinden beantragt werden können.

Ziel dieses Mitteleinsatzes ist vorrangig die Versorgung von ländlich geprägten Gebieten und Industrie- bzw. Gewerbestandorten in Mecklenburg-Vorpommern mit breitbandigen Internetanschlüssen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Die digitale Agenda der Bundesregierung sieht seit geraumer Zeit vor, dass in Deutschland bis 2018 flächendeckend eine Übertragungsgeschwindigkeit von 50 Megabit pro Sekunde (Mbit/s) angeboten werden soll.

Weniger klar in Zahlen drückte sich die Bundesregierung dazu bisher dabei aus, wie diese ambitionierten Ausbauziele ermöglicht werden sollen.

Ich kann mich noch gut an mehrere Berichte des damaligen Bundeswirtschaftsministeriums in den Runden der Chefe der Staatskanzleien erinnern, in denen dieser Punkt wortreich umschiffert wurde.

Dabei ist sicherlich jedem klar: Diese Frage ist alles andere als trivial.

Und wie eben schon erwähnt: Das Land hat sich hier in den vergangenen Jahren mit den europäischen Fördermöglichkeiten aus gleich zwei Ministerien um Unterstützung bemüht.

Der TÜV Rheinland hat in einer Studie für das Bundeswirtschaftsministerium errechnet, dass die Investitionen für einen flächendeckenden Breitbandausbau mit einer Bandbreite von 50 Mbit/s ca. 20 Mrd. Euro betragen.

Und dabei ist ein Einsatz von mobilfunkbasierter LTE-Technik eingepreist.

Wenn eine 100-prozentige Versorgung nur mittels Kabel, also echtem Breitband, erfolgen soll, geht das Gutachten schon von 34 Milliarden Euro aus.

Dabei steigen die Kosten für die letzten 25 und dann insbesondere noch einmal für die letzten 5 Prozent zum Erreichen der 100-Prozent-Versorgung exponentiell an.

Die Studie geht vom Ausbau von den bundesweit durchschnittlich schon 55 Prozent versorgten Haushalte aus und errechnet für die Steigerung dieser 55 Prozent auf 75 Prozent der deutschen Haushalte mit 50 Mbit/s Kosten von 660 Euro je Haushalt.

Die nächste Stufe von 75 auf 95 Prozent kostet dann je Haushalt schon 810 Euro.

Für den letzten Sprung von 95 Prozent auf alle deutschen Haushalte, **also 100 Prozent**, nehmen die Gutachter dann für die Haushalte dieser letzten 5 Prozent je Haushalt Kosten von 3.850 Euro an.

Und dabei ist der Einsatz von LTE, also Mobilfunk, ausdrücklich einbezogen.

In Summe heißt das:

Die Kosten für den Ausbau von 95 Prozent der Haushalte liegt bei ca. 12 Mrd. Euro, das heißt, allein für die Versorgung der letzten 5 Prozent der Haushalte sind Kosten in Höhe von 8 Mrd. Euro aufzuwenden.

Bei diesen 5 Prozent spricht die Studie über "Haushalte in Randlagen".

Es liegt die Annahme nicht allzu fern, dass Mecklenburg-Vorpommern sich mit vielen seiner kleineren Gemeinden in diesen 5 Prozent deutlich überproportional stark wiederfindet.

Nochmal: Diese Aufgabe ist alles andere als finanzpolitisch trivial.

Deshalb brauchen wir die von der jetzigen Bundesregierung signalisierte ernsthafte Förderung, gerade der Regionen in Deutschland, in denen die Marktteilnehmer kaum von allein tätig werden.

Wir brauchen also ein korrespondierendes Förderprogramm des Bundes, um diese Aufgabe bewältigen zu können.

Die Bundesregierung hat in ihrer digitalen Agenda bereits angekündigt, die Erlöse der Versteigerung der Digitalen Dividende II zur Förderung des Breitbandausbaus verwenden zu wollen.

Dabei kann es nicht um Flickschusterei an einzelnen Stellen gehen.

Deshalb bedarf es zunächst einer klaren Strategie des Bundes, auf die wir dann abgestimmt die Landesstrategie aufsatteln können.

Darüber hinaus sollte die Einbindung und Nutzung regionaler Firmen und Investitionen mit berücksichtigt werden.

Allein auf einzelne große Anbieter wollen und werden wir uns dabei nicht verlassen.

Mit Stadtwerken und weiteren regionalen Anbietern haben wir auch längst gute Mitspieler im Land, die sich ausschließlich oder vordringlich hier bei uns im Land engagieren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir beschränken uns aber natürlich nicht darauf zu warten.

Die Überarbeitung des Landesraumentwicklungsprogrammes ist gerade auch für eine strategische Auseinandersetzung mit der Breitbandentwicklung im Land der richtige Rahmen.

Wie ich bereits vor einigen Wochen im Landesplanungsbeirat angekündigt habe, wird dieses Thema für die Erarbeitung des überarbeiteten Entwurfs des Landesraumentwicklungsprogrammes eine wichtige Rolle haben.

Wie ebenfalls im Landesplanungsbeirat schon angekündigt, wird unser Haus deshalb Anfang Januar 2015 eine Veranstaltung zu den zukünftigen Anforderungen der digitalen Infrastruktur in MV durchführen.

Dabei wird es um die Fragen gehen: Wie sieht unser Leben bis 2025 in Sachen IT und Internet aus?

Wie stark wird unser Alltag dann davon geprägt sein - weit über das hinaus, was wir heute schon für ganz selbstverständlich nehmen.

Wie muss die Breitbandversorgung im Land sein, damit sie Wertschöpfung schafft und die Wirtschaft optimal unterstützt?

Wie muss sie aussehen, damit es unser Land für Zuzügler attraktiv macht, die vornehmlich Internetanbindungen für ihre Arbeit brauchen, weniger den ständigen direkten Kundenkontakt und deshalb in unser Land zum Leben und Arbeiten wechseln wollen?

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Landesregierung ist beim Thema Breitbandausbau mit den erforderlichen strategischen Prozessen unterwegs.

Das wird aber ohne das sich jetzt endlich abzeichnende Engagement des Bundes nur durch das Land nicht zu wuppen sein.

Und: Wir brauchen alle Protagonisten eines solchen Prozesses mit an Bord.

Wir bündeln die Interessen und Erwartungen.

Wir schauen, was wirklich gebraucht wird, aber auch, was wirklich realistisch ist.

Die Arbeiten zur Erreichung dieses Ziels haben mit der umfangreichen Veranstaltungsvorbereitung und dem Beginn der Planungsprozesse für das Landesraumentwicklungsprogramm längst begonnen.

Und dort gehören sie auch hin.

Denn Breitband ist ein zentraler Baustein der Landesentwicklung.

Und deshalb wird die Landesregierung ihn auch im strategischen Planungsinstrumentarium und Planungsprozess des Landes angehen: im Landesraumentwicklungsprogramm.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!